

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 1

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anekdoten-Cocktail

von N. O. Scarpi

König Ludwig I. von Bayern, der im Nebenamt auch dichtete, fand es unrichtig, dass der Maler Moritz von Schwind den Vater Rhein geigespielend dargestellt hatte. Da erwiderte Schwind mit berechtigtem Künstlerstolz vor Königsthronen:

«Wenn Eure Majestät befehlen, wird der Vater Rhein auf meinem nächsten Bild Klavier spielen.»

«Heute nacht war ich in einer sehr peinlichen Lage.»

«Wieso?»

«Ich bin spät heimgekommen, und meine Frau fragte, wieviel Uhr es sei. Ich erwiderte, zwölf, aber da hat die Kuckucksuhr zu schlagen angefangen, und der verdammt Vogel hat dreimal gerufen.»

«Und was hast du getan?»

«Nun, ich musste noch neunmal Kuckuck rufen.»

Ein irischer Offizier in französischen Diensten erbat von Ludwig XIV. eine Gunst für einen Freund.

«Ich finde euch irische Offiziere sehr lästig», sagte der König.

Worauf der Offizier entgegnete: «Sire, das finden Ihre Feinde auch.»

Da musste der König die erbetene Gunst bewilligen.

Ein Finanzmagnat will seinen kleinen Sohn auf die Härten und Enttäuschungen des Lebens vorbereiten. So lässt er ihn von einem Schrank herunterspringen und fängt ihn auf. Zuerst zaudert der Knabe, aber schliesslich merkt er, dass er in den Armen seines Vaters landet, und springt wohlgerne ein Mal über das andere. Plötzlich tritt der Vater zur Seite, und der Kleine fällt hart auf den Boden. Der Vater hebt das weinende Kind auf und sagt:

«Das soll dir eine Lehre sein. Verlass dich auf keinen Menschen – nicht einmal auf deinen eigenen Vater!»

In einer kleinen Stadt sassn Musikfreunde am Stammstisch und sprachen entzückt von dem Geiger Joseph Joachim, der am Abend zuvor ein Konzert gegeben hatte. Dem Stabstrompeter des Dragonerregiments, das in der Stadt lag, wurde das mit der Zeit zu bunt, und er erklärte:

«Na ja, er spielt schon janz jut. Aber setzen Sie 'n uffs Pferd, dann kann er nischt.»

Die alte Dame kostet zum erstenmal Whisky. «Merkwürdig», sagt sie. «Das schmeckt doch genau wie die Medizin, die mein Mann seit zwanzig Jahren nehmen muss.»

Er werde nie so töricht sein, sagte Lord Berkeley, gegen eine Mehrheit zu kämpfen; aber einem einzelnen Strassenräuber werde er sich nie ergeben. Eines Nachts, auf dem Weg nach London, wurde sein Wagen von einem Strassenräuber angehalten.

«Sie haben sich gerühmt, Sie würden sich einem einzelnen Strassenräuber nicht ergeben. Nun, ich bin ein einzelner Strassenräuber. Geld oder Leben!»

«Du feiger Hund!» schrie der Lord. «Glaubst du, ich könne deinen Kumpan hinter dir nicht sehen?»

Erstaunt drehte der Bandit sich um, und dieser Augenblick genügte dem Lord, um dem Räuber eine Kugel durch den Kopf zu jagen.

Voltaire kam 1727 nach England und stellte fest, dass die Stimmung sehr feindlich gegen Frankreich war. Eines Tages, als er spazierenging, schrie eine Schar erregter Bürger: «Schlagt ihn tot! Hängt den Franzosen!»

Voltaire blieb stehen und rief: «Engländer, ihr wollt mich töten, weil ich ein Franzose bin? Ist es nicht schon Strafe genug, kein Engländer zu sein?»

Da lachten die Leute und geleiteten ihn sogar bis zu seinem Quartier.

Es steht in den Sternen geschrieben ...

Kein Zweifel, die Sterndeuter, inzwischen zu vornehmen Astrologen befördert, sind unaufhaltsam im Vormarsch. Mit dem Fortschritt der Technik hat sich auch die Verbindung zu den Sternen deutlich verbessert: Die Astrologen verfügen heute über eine direkte Funkverbindung zur Vorsehung. Und diese liegt in den Sternen. Je finsterer die Zeiten, desto weniger blickt die Menschheit in die Sterne; dafür um so mehr in die Augen ihrer irdischen Vertreter, der Deuter. Jeder, der nicht sein eigenes Horoskop in der Tasche mit sich führt, ist selber schuld, wenn er im dunklen Dschungel seines Wesens über die Sterne stolpert.

Der Nebelspalter, stets am Puls der Zeit, hat sich selbstverständlich ebenfalls dieses Sternglaubens angenommen. Allerdings wie gewohnt mit analytischem Scharfsinn, übersinnlicher Seriosität und mit jenem Auguren lächeln, das uns die Astroschöne Elizabeth Teissier auf dem Bildschirm lehrt. Zwölf Autoren haben je ein Tierkreiszeichen beschrieben, der Illustrator Puig Rosado hat die Bilder dazu gemalt. Als Wegleitung zur Lektüre sei ein Spruch Erich Kästners vorausgeschickt: Leben ist immer lebensgefährlich. Noch gefährlicher aber ist der Blick in das Schicksal. Der Nebelspalter – Nomen est omen! – wünscht viel Vergnügen.

Nebelspalter

Der Nebelspalter erscheint jeden Dienstag
Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur returniert, wenn Rückporto beiliegt.

Redaktion:
Franz Mächler
9400 Rorschach

Telefon 071/41 43 41

Redaktioneller
Mitarbeiter:
Bruno Knobel

Redaktion:
«Von Haus zu Haus»:

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpke-Benz AG, Graphische Anstalt,

9400 Rorschach

Telefon 071/41 43 41 – 41 43 42

 SCHWEIZER PAPIER

Abonnementspreise Schweiz:

3 Monate Fr. 21.– 6 Monate Fr. 39.– 12 Monate Fr. 68.–

Abonnementspreise Europa*:

6 Monate Fr. 54.– 12 Monate Fr. 96.–

Abonnementspreise Übersee*:

6 Monate Fr. 64.– 12 Monate Fr. 116.–

* Luftpostpreise auf Anfrage. Einzelnummer Fr. 2.50

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St. Gallen 90-326. Abonnements nehmen alle Postbüros, Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen. Telefon 071/41 43 43

Inseraten-Annahme:

Inseraten-Regie: Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61
8942 Oberrieden, Telefon 01/720 15 66

Inseraten-Arbeitung: Hans Schöbi, Signalstrasse 7
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise: Nach Tarif 1982/1

Inseraten-Annahmeschluss:
ein- und zweifarbig Inserate: 15 Tage vor
Erscheinen
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.